Inhalt

Vorwort 9

1 Die Lügner
Abgasbetrug in den USA und wie Täter sich Umweltverbrechen schönreden 15

2 Die Mörder
Tote im Amazonas und die Frage, ob die Natur eigene Rechte braucht 59

3 Die Schwarzhändler
Wildererbanden aus China und die komplexe Beziehung von Mensch und Tier 105

4 Die Gesetzlosen
Piratenfischerei in der Antarktis und wie wir uns verhalten, wenn niemand hinsieht 149

5 Die Diebe
Die Zama Zamas in Südafrika und wie die Narrative von Umweltverbrechern verzerrt werden 191

6 Die Fahrlässigen
Die Ölpest im Golf von Mexiko und warum es so schwer ist, unsere Meinung zu ändern. 237

Hüter unserer Erde – ein Nachwort 281

Dank 287

Quellenangaben 291

Vorwort

Noch nie zuvor habe ich mehr Hoffnung für die Zukunft unseres Planeten geschöpft als ausgerechnet während der intensiven Beschäftigung mit einigen der gravierendsten Umweltverbrechen unserer Zeit. Es war ein unerwarteter Perspektivwechsel, fast schon paradox. Über Jahre hinweg hatte mich die Klimakrise vor allem wütend gemacht. Ich fühlte mich, als stünden wir am Rand eines schwarzen Lochs, das uns unaufhaltsam in die Tiefe zog – und als wüsste die Welt um diese zerstörerische Kraft, ohne wirklich zu handeln.

Und dann, eines Tages, wurde mir etwas Entscheidendes klar: Die Zerstörung unseres Planeten ist nicht nur eine Tragödie – und erst recht kein unausweichliches Schicksal. Sie ist ein Verbrechen. Und mit Verbrechen kenne ich mich aus.

In meiner täglichen Arbeit als Kriminalpsychologin versuche ich zu verstehen, warum Menschen Böses tun. Ich schreibe über die dunkelsten Seiten menschlichen Verhaltens und arbeite als Sachverständige in Fällen schlimmster Gewaltverbrechen: Ich durchforste Akten, analysiere Bildmaterial, rekonstruiere Taten. Irgendwann wurde mir klar: Mein Wissen über die menschliche Psyche könnte auch dabei helfen, Umweltverbrecher besser zu durchschauen – und Wege zu finden, wie man sie aufhalten kann.

Außerdem wurde mir klar, warum ich mich der Klimakrise oft so ausgeliefert fühlte: Ich hörte ständig von Umweltzerstörern, aber kaum etwas von denjenigen, die für unsere Zukunft kämpfen. Über

sie wird viel zu selten gesprochen. Mit diesem Buch möchte ich das ändern.

Ich möchte Ihnen diese Menschen vorstellen: Umweltaktivisten, investigative Journalisten und Wissenschaftler, die Umweltverbrechen sichtbar machen und sich nicht zum Schweigen bringen lassen. Verdeckte Ermittler, internationale Polizeibehörden, Aufsichtsorgane und Umweltjuristen, die Täter verfolgen und zur Rechenschaft ziehen. Und nicht zuletzt die Wissenschaftler bei den Vereinten Nationen und an Universitäten weltweit, die daran arbeiten, die komplexen Zusammenhänge hinter den Umweltkrisen verständlich zu machen – damit wir begreifen, womit wir es wirklich zu tun haben.

Ein weiterer Grund, warum sich die Klimakrise für viele so überwältigend anfühlt, liegt in der Schwierigkeit, ihre wissenschaftlichen Grundlagen wirklich zu erfassen. Was wir nicht verstehen, macht uns Angst.

Deshalb möchte ich Ihnen ein Gegenmittel zur Angst anbieten. Ich habe verborgene Umweltgeschichten ans Licht geholt und mit Experten gesprochen, die sich mit den größten Bedrohungen für die Zukunft der Menschheit auseinandersetzen: Luftverschmutzung, Abholzung, Artensterben, Überfischung, giftige Abfälle und die Risiken durch die Öl- und Gasindustrie. Nach der Lektüre dieses Buches werden Sie die wissenschaftlichen Zusammenhänge besser verstehen und in der Lage sein, sich fundiert und selbstbewusst an Gesprächen über diese existenziellen Fragen zu beteiligen.

Es ist faszinierend zu beobachten, dass wir derzeit einen fundamentalen Wandel darin erleben, wie wir über unseren Planeten denken und wie Umweltzerstörung zunehmend als Straftat erkannt wird. Begriffe wie »Ökozid« gewinnen an Bedeutung, um der Natur ähnliche Rechte einzuräumen wie den grundlegenden Menschenrechten.[1] Und vielerorts wird die Missachtung von Umweltgesetzen nicht länger nur mit Geldstrafen, sondern mit Freiheitsentzug geahndet.

Etwas als Verbrechen zu benennen und entsprechend zu bestrafen, stellt Umweltvergehen auch psychologisch auf die gleiche Ebene wie andere schwere Delikte. Können Sie sich eine Welt vorstellen, in der

Umweltverbrecher mit der gleichen moralischen Schärfe betrachtet werden wie Mörder? Das wäre ein radikaler Wandel und ein klares Zeichen dafür, dass wir endlich verstanden haben, worauf es wirklich ankommt.

In diesem Buch geht es nicht nur um Menschen, die der Umwelt Schaden zufügen, sondern auch um jene, die dabei Gesetze brechen. Um eine Form von True Crime, in der das Opfer die gesamte Menschheit ist.

Green Crime, ein Begriff, der vor allem von Sozialwissenschaftlern benutzt wird, ist ein Synonym für Umweltkriminalität. Meine juristischen Ansprechpartner hingegen sprechen lieber von Umweltkriminalität, einem Begriff, der 2024 vom Europäischen Parlament in bemerkenswerter Klarheit definiert wurde. In der neuen Richtlinie sind die zentralen Elemente aufgeführt, die nach langen Verhandlungen in die sogenannte Environmental Crime Directive aufgenommen wurden.[2]

Ein Umweltverbrechen ist ein illegaler, vorsätzlicher oder grob fahrlässiger Akt, der die Erde schädigt, aber auch das Unterlassen einer Handlung, die ihren Schutz bewirken würde. Es muss entweder Menschen nachhaltig schädigen oder gar töten oder signifikante Schäden an der Qualität von Luft, Boden und Wasser, an Flora und Fauna verursachen. Auch eine erhebliche Belastung eines gesamten Ökosystems zählt dazu.

Dieses komplexe Konzept mag auf den ersten Blick möglicherweise technisch wirken. Deshalb beleuchte ich in diesem Buch sechs ebenso erschreckende wie faszinierende Umweltverbrechen, um immer wieder auf die zentrale Frage zurückzukommen: Warum wollen Menschen die Natur zerstören? Um eine Antwort darauf zu finden, erstelle ich ein Täterprofil und versuche, die Denkmuster zu entschlüsseln, die ihr Handeln antreiben.

Dabei greife ich auf psychologische Konzepte zurück, wie unethisches prosoziales Verhalten, Disconfirmation Bias, Zeitpräferenz, Korrumpierbarkeit und das Feedback-Paradox. Zudem nutze ich Begriffe aus der »grünen Psychologie«, die uns helfen, die Auswirkun-

gen der Umweltzerstörung auf uns besser zu verstehen – etwa Umweltwut, Umwelttrauer und die Bedeutung biosphärischer Werte.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Frage, wie es zu dieser Situation kommen konnte. Indem wir Geschichte und Sozialwissenschaften miteinander verbinden, können wir nachvollziehen, warum wir uns für den Schutz des Planeten entscheiden – oder eben nicht. Ein Beispiel dafür ist, wie das Konzept des psychologischen Eigentums dazu führen kann, dass ein alter Wald nicht verbrannt, sondern als schützenswerte Ressource anerkannt wird.

Auch wenn jedes Kapitel dieses Buches eine Geschichte von Helden und Schurken erzählt, geht es immer auch um die unendlich vielen Graustufen dazwischen. Der Versuch, das Denken von Umweltkriminellen zu verstehen, führt letztlich dazu, dass wir uns selbst besser begreifen.

Wissenschaft ist der Versuch, Wissen von Illusionen zu befreien. Und genau dieses Streben liegt all meinem Tun als Wissenschaftlerin zugrunde. Ich bin ein Mensch, der gerne die Denkmuster anderer erkennt. Ohne dieses Verständnis fühlt sich mein Gehirn im stürmischen Meer der Informationsflut verloren, besonders bei den großen, komplexen Themen, die dieses Buch thematisiert. Es liegt in meiner Natur, Ideen, Fakten und Fragen nach Gefühl und Struktur zu ordnen und das Chaos in etwas Sinnvolles und Nützliches zu verwandeln.

Im Laufe der Jahre, in denen ich dieses Buch geschrieben habe, ist mir tatsächlich ein Muster aufgefallen, ein Modell, das ich das Sechs-Säulen-Modell nenne. Es beschreibt die psychologischen Faktoren, die Umweltkriminelle antreiben: Bequemlichkeit, Straffreiheit, Gier, Rationalisierung, Konformität und Verzweiflung.

Ich werde in jedem Kapitel immer wieder auf diese sechs Säulen zurückkommen, jedoch ohne den Anspruch, dass sie stets alle gleichermaßen relevant sind. Ich hoffe, sie dienen Ihnen als ordnendes Prinzip für das Wissen, das Sie beim Lesen gewinnen. Ein Gerüst, in dem Ihre Gedanken Wurzeln schlagen, wachsen und sich dem Licht neuer Erkenntnis entgegenstrecken können.

Die erste Säule ist Bequemlichkeit. Der Mensch neigt dazu, den

Weg des geringsten Widerstands zu wählen. Wenn Lügen, Umweltverschmutzung oder -zerstörung als schnellere oder einfachere Wege zum Ziel erscheinen – im Vergleich zur nachhaltigen Alternative –, entscheiden sich viele für den bequemeren Pfad.

Die zweite Säule ist Straffreiheit. Damit meine ich die Überzeugung oder das Wissen, dass man für sein Handeln nicht zur Rechenschaft gezogen wird. Ob auf hoher See, tief im Amazonas-Regenwald oder in den Vorstandsetagen großer Konzerne: Viele gehen davon aus, dass niemand hinschaut und schon gar nicht sie aufhält.

Die dritte Säule ist Gier. Menschen sind bereit, Allgemeingut zu opfern, um sich persönlich zu bereichern. Ein Anführer einer kriminellen Organisation nimmt die Ausrottung einer Tierart in Kauf, nur um sich ein luxuriöses Leben zu ermöglichen. Oder ein CEO kürzt aus Profitgier an allen Ecken, verursacht massive Umweltschäden und lässt die Gesellschaft den Preis zahlen.

Die vierte Säule ist Rationalisierung. Menschen erzählen sich selbst Geschichten, um ihr Handeln vor sich und anderen zu rechtfertigen – und es harmloser wirken zu lassen, als es ist. So behauptet etwa ein Anführer von Wilderern, er tue Gutes, weil er Arbeitsplätze schaffe. Oder ein Ingenieur argumentiert, dass seine umweltschädliche Technologie angesichts der globalen Umweltkrise ohnehin keinen Unterschied mache.

Die fünfte Säule ist Konformität. Tatsächlicher oder wahrgenommener Gruppendruck spielt eine große Rolle dabei, ein gesellschaftliches Umfeld zu schaffen, in dem Umweltkriminalität normalisiert wird. Büroangestellte betreiben Greenwashing, weil sie annehmen, dass alle anderen es ebenfalls tun. Und in Dörfern, in denen illegale Fischerei zum Alltag gehört, wird die Arbeit auf See nicht als Verbrechen, sondern als ganz normaler Job angesehen.

Die sechste Säule ist Verzweiflung. In vielen Teilen der Welt gäbe es Green Crime ohne extreme Armut kaum. Doch Armut ist nur eine von vielen Formen der Verzweiflung. Menschen greifen immer dann zu drastischen Mitteln, wenn sie sich gefangen fühlen, und sehen im Gesetzesbruch oft den einzigen Ausweg aus ihrer Situation.

Betrachten wir die ausgewählten Fälle durch das Sechs-Säulen-Modell, erkennen wir, dass Umweltverbrecher oft leichter zu durchschauen und uns erstaunlich ähnlicher sind, als es zunächst den Anschein hat. Das öffnet die Tür, dieses globale Verbrechen zu bekämpfen. Es ist höchste Zeit, die Mörder der Erde zu identifizieren und zu entlarven.

1 | Die Lügner

Abgasbetrug in den USA und wie Täter sich Umweltverbrechen schönreden

Sie wussten, dass die Verschwörung irgendwann auffliegen würde. Die Fassade begann zu bröckeln, als Chefermittler Alberto Ayala und sein Team anfingen, Fragen zu stellen. Natürlich antworteten sie mit einem Haufen Lügen, aber angesichts der vernichtenden Beweise, die auf dem Tisch lagen, wussten alle, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis die Täter entlarvt würden.

Deshalb befand sich der VW-Mitarbeiter im August 2015 an einem entscheidenden Wendepunkt. Sollte er weiter lügen oder endlich die Wahrheit sagen? Als ranghohe Führungskraft von Volkswagen Nordamerika hatte er sich entschlossen, an einer der größten Technikkonferenzen in Kalifornien teilzunehmen. Er wusste, dass auch Ayala anwesend sein würde.

Sie waren zwar keine engen Freunde, aber die jahrelange Zusammenarbeit hatte einen gegenseitigen Respekt wachsen lassen. Oft wird angenommen, dass zwischen Behörden und Unternehmen eine Art Kriegszustand herrscht, in ihrem Fall jedoch war das Verhältnis von Wertschätzung und einer sachlichen Zusammenarbeit geprägt. Schließlich waren sie Ingenieure mit einem gemeinsamen Ziel: Autos zu entwickeln, die weder Menschen gefährden noch der Natur schaden. Und trotzdem hatte der VW-Mitarbeiter Ayala in diesem sterilen Konferenzraum ins Gesicht gelogen. Er war ein Feigling gewesen.

Aber jetzt war er bereit, sich zu entscheiden, auf welcher Seite er stehen wollte.

Nach einem der Konferenzdinner ließ der VW-Mitarbeiter zur verabredeten Zeit seinen Blick über die lebhafte Menge schweifen, ein Meer aus dunklen Anzügen, die ineinander verschwammen. Es war nicht leicht, den Ermittler dort auszumachen. Dann sah er ihn.

Der VW-Mitarbeiter atmete flach, ein Bier in der Hand, und lächelnd ging er auf ihn zu. Sie tauschten einstudierte Floskeln aus und suchten sich anschließend ein abgelegenes Plätzchen. Das Geplauder der anderen Konferenzteilnehmer ebbte ab und wurde von der Schwere dessen ersetzt, was gesagt werden musste. Der VW-Mitarbeiter gestand Ayala, dass er gelogen hatte. Dass sie alle gelogen hatten, jahrelang. Fast ein Jahrzehnt lang. Jetzt gab es kein Zurück mehr.

Anfangs war Ayalas Blick wie versteinert, er konnte es nicht glauben. Er hatte etwas Ähnliches erwartet, aber auf einen solchen Schlag hatte ihn niemand vorbereitet. Wie hatten sie so etwas tun können? Und dann kam die Wut, roh und unbeherrscht, die Worte sprudelten aus ihm heraus. Der Betrug traf ihn wie eine Ohrfeige. Sie hatten jahrelang mit falschen Karten gespielt, all die öffentlichen Mittel waren weg. Das Unternehmen hatte ihn, sein Team und einen Großteil der Welt für dumm verkauft.

Die beiden Männer entfernten sich weiter von der Menge und nippten an ihrem Bier. Gewissensbisse trafen auf Wut, Furcht auf Verrat. Noch wussten die beiden nichts über das Ausmaß dessen, was gerade ans Licht gekommen war.

Was bringt Menschen dazu, die Umweltschäden ihrer eigenen Firma zu leugnen? Dieses Kapitel seziert die psychologischen Mechanismen hinter einem der größten Unternehmensskandale der Geschichte – und erzählt, wie die Welt darauf reagierte. Mehr als zehn Jahre lang berichtete die internationale Presse über die strafrechtlichen Konsequenzen, die Auseinandersetzungen vor Gericht, die anhängigen Klagen rund um den internationalen Abgasskandal, der als Dieselgate bekannt wurde. Die Ermittlungen gingen zwischen den USA und

Deutschland hin und her und verbreiteten sich dann über die ganze Welt. Doch nur wenige kannten die ganze Geschichte. Ich konnte mit Alberto Ayala sprechen, dem Mann, der für die Aufdeckung der Lügen des VW-Konzerns zuständig war. Er verschaffte mir einen Überblick über den Fall. Während der vielen Jahre, die er mit den ermittelnden Beamten zusammenarbeitete, musste er Stillschweigen bewahren. »Erst jetzt kann ich offen darüber sprechen«, sagte er.

Grundlage für die von mir geschilderte Anfangsszene war der Schlüsselmoment, der alles zum Einsturz brachte, wie Ayala sagte. Er arbeitete von 2011 bis 2017 als Chefermittler der kalifornischen Umweltbehörde California Air Resources Board (CARB), die für saubere Luft und Klimaschutzmaßnahmen zuständig ist. Für ihn war es kein reiner Schreibtischjob. »Wir sind der Widerstand«, erklärte er mir. Ayala und seine Kollegen auf der ganzen Welt sind maßgeblich daran beteiligt, die Qualität der Luft, die wir atmen, gegen Unternehmen und Politiker zu verteidigen, die durchaus bereit sind, uns zu vergiften.

Der Dieselgate-Fall ist gleichermaßen empörend und erschütternd. Vor diesem Hintergrund habe ich mich auch mit der Psychologie der Umweltwut beschäftigt, bei der skrupellose Unternehmen uns zu Komplizen ihrer Verbrechen machen und eine Umgebung voller Greenwashing-Fallen schaffen. All das wirft wichtige Fragen auf: Wer ist überhaupt in der Lage, den Umweltbetrug eines Unternehmens zu erkennen? Und: Wie wollen wir mit den Tätern umgehen, wenn sie gefasst sind? Gefängnisstrafen sind nur eine mögliche Antwort.

Der VW-Abgasskandal ist die Geschichte einer umfangreichen Werbekampagne für etwas, das nie existierte, einer Branche in der Krise und einer Gruppe von Führungskräften, die nach der öffentlichen Fahndung auf der Flucht waren. Hier haben Menschen Lügen mit weiteren Lügen überdeckt und sich schließlich entschieden, noch mehr zu lügen. Warum haben so viele Mitarbeiter mitgemacht, und warum sind sie zum Wohle des Unternehmens sogar das Risiko eingegangen, ins Gefängnis zu kommen?

Dieser Fall von Unternehmensbetrug zählt zu den größten seiner Art – und die Reaktion darauf war in vielerlei Hinsicht geradezu ein Wunder. Er hat auch gezeigt, wie sehr sich Menschen um ihre Umwelt kümmern und wie ihre Wut in eine treibende Kraft für positive Veränderungen weltweit verwandelt werden kann. Und aufgedeckt wurde das Ganze von einem Ingenieur, der von seinen Kollegen beeindruckt war.

Was tagtägliche Tests uns nicht erzählen

»Wenn es um Effizienz und niedrige CO_2-Emissionen geht, dann kommt einem als Erstes ein Dieselmotor in den Sinn«, sagte Alberto Ayala. »So sind wir überhaupt erst darauf aufmerksam geworden, wir waren einfach neugierig auf diesen sauberen Diesel.« Natürlich konnte er nicht ahnen, in welche dunklen Ecken ihn seine Neugier führen würde. Teil seines Jobs war es, »jeden Autohersteller der Welt zu verstehen«. Und als Chefermittler hatte er tagtäglich mit ihnen zu tun, Volkswagen eingeschlossen.

Als ich mich im Winter 2024 mit ihm online getroffen habe, hatte Ayala die CARB bereits verlassen und war Geschäftsführer des Sacramento Metropolitan Air Quality District. Außerdem schrieb er gerade ein Buch über den Volkswagenskandal mit dem Titel *3 Forks in the Road, Dieselgate: The Volkswagen Cheating Scandal*. Es ist sein berühmtester Fall und größter Erfolg, der ihm viel abverlangte. Sein wichtigstes Anliegen aber ist, dass die Menschen die bedeutende Rolle der Behörden beim Schutz der Umwelt anerkennen und wertschätzen – heute ebenso wie in Zukunft. »Jeder, der den Hahn aufdreht, erwartet sauberes Wasser. Wenn man nach draußen geht, dann erwartet man saubere Luft. Man erwartet Nahrungsmittel, die einen nicht vergiften, ein Handy, das nicht explodiert. Wie soll das gehen?

Wenn man über die Annehmlichkeiten des modernen Lebens nachdenkt, dann sind strikte Vorschriften die nötigen Leitplanken.«

Wenn alles reibungslos funktioniert, bleibt es oft unbemerkt. Und selbst wenn wir feststellen, dass etwas nicht stimmt, richten wir unseren Blick selten auf diejenigen, die hinter den Kulissen dafür sorgen, dass alles läuft. Das ist die Tragödie der unsichtbaren Armee der Regelgebenden. »Die tagtäglichen Tests, die wir durchführen, werden meist nicht wahrgenommen, denn wenn alles gut ist, muss man auch nicht darüber berichten«, erklärte Ayala.

Natürlich können Vorschriften lästig sein. Sie zwingen Unternehmen, mehr Kontrollläufe durchzuführen, als sie es aus eigenem Antrieb tun würden. Und sie müssen sich bei der Herstellung und beim Verkauf an Regeln halten. Dazu kommt der Papierkram, den keiner gerne macht. Manchmal können Regeln vereinfacht werden, aber sie ganz abzuschaffen, ist keine gute Idee. »Ohne Vorschriften haben die Verbraucher keine Ahnung, ob das, was sie bekommen, gut oder schlecht ist. So einfach ist das. Und das wäre ziemlich beängstigend«, meinte Ayala.

Zwei weitere sich widersprechende Missverständnisse empfindet er als irritierend. Das erste ist, dass die Behörden den Unternehmen im Weg stehen. Doch laut Ayala sind sie auf der gleichen Seite. »Wir probieren aus, verbringen viel Zeit im Labor und testen die Technologie, nehmen sie auseinander, sprechen mit den Herstellern und Experten, um zu verstehen, wie wir die Vorschriften gestalten sollen, damit alle Eigenschaften der wunderbaren Fahrzeuge, die heute auf der Straße unterwegs sind, erhalten werden und wir die Umweltschäden auf ein Mindestmaß beschränken können.« Das zweite Missverständnis besteht in der Annahme, dass Unternehmen und Behörden gemeinsame Sache machen. Dass er zu Mitarbeitern mancher Unternehmen, die er überprüft, eine freundliche Beziehung aufgebaut hat, ist ein Nebenprodukt der Tatsache, dass sie viel Zeit miteinander verbringen. Doch ein »Kontrolleur, der Vorschriften entwirft, wird das Auto nie so gut verstehen wie sein Hersteller«. Der Wille zur Zusammenarbeit und ein gewisses Maß an Respekt sind grundlegend für diese Arbeit.

Bevor Volkswagen seine sauberen Dieselautos 2007 in den USA auf den Markt gebracht hat, hatte Ayala sich nur wenig mit Dieselfahrzeugen beschäftigt. »Diesel-Pkws waren nie wirklich wichtig für uns, es gab fast keine. Auf jeden Diesel kamen etwa tausend Benziner. Als wir davon erfuhren, dass die Deutschen Diesel-Pkws in die USA importierten, schauten wir uns die saubere Dieseltechnologie von VW näher an und dachten: Wow, nett. Aber wirklich darum gekümmert haben wir uns nicht«, sagte Ayala. Die Mittel der Behörde waren begrenzt, deshalb nahmen sie zuerst die größten Verursacher von Umweltschäden ins Visier – die Benzinmotoren.

Mit der steigenden Zahl der Dieselfahrzeuge wuchs auch das Behördeninteresse. Als 2012 in Kalifornien strengere Abgasregelungen in Kraft traten, wollten Ayala und seine Kollegen herausfinden, wie es um die Umweltfreundlichkeit der Dieselmotoren tatsächlich stand. Sie wandten sich an VW, in Erwartung einer freundlichen Antwort. Doch die Reaktion des Unternehmens war irritierend. »Sie versuchten, uns Erklärungen zu geben. Allerdings ergaben die mit der Zeit immer weniger Sinn.« Drei volle Jahre ließen Ayala und sein Team die VW-Leute gewähren. Schließlich reichte es. »Irgendwann kamen wir zu dem Schluss, dass die einzig noch bleibende Erklärung Betrug war.«

Die große Frage, die Ayala und seine Kollegen noch ein weiteres Jahr lang beschäftigen sollte, war: Wie hatten sie es gemacht, und wer steckte dahinter? Erst später, als sie mit den ermittelnden Bundesbeamten zusammenarbeiteten, kamen sie hinter das Geheimnis der berühmten »Abschaltvorrichtung«.

Bevor wir näher auf die Hintergründe dieser Lügen und die Psychologie derjenigen eingehen, die daran beteiligt waren, möchte ich Ihnen einen Überblick über die Geschichte der Luftverschmutzung geben, denn Unternehmen haben bereits seit Jahrzehnten die Sauberkeit der Luft aufs Spiel gesetzt.

Weltweit entwickelte sich erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts das Bewusstsein dafür, was Luftverschmutzung für die Gesundheit der Menschen und der Natur bedeutet. Die USA und Großbritan-

nien waren die ersten großen Industrienationen, die nationale Gesetze zur Eindämmung der Luftverschmutzung verabschiedeten. Es bedurfte jedoch großer Katastrophen wie der »Smog-Katastrophe von Donora«, um ein echtes Umdenken zu bewirken.[1]

Massenmord durch Luftverschmutzung

Im Oktober 1948 wurden die Städte Donora und Webster in Pennsylvania von einer dicken Smog-Wolke eingehüllt. Die Einwohner waren an den Rauch der nahen Stahl- und Zinkindustrie gewohnt. Luftverschmutzung wurde als Zeichen des Wohlstands und nicht als Belastung betrachtet.[2] Ein blauer Himmel hingegen bedeutete ein Problem.

Als der Smog am 27. Oktober die Stadt einzuhüllen begann, hielten die Einwohner das für ganz normal. Kinder trugen Halloween-Verkleidungen und gingen die neblige Hauptstraße hinunter. Die örtliche Footballmannschaft spielte weiter, obwohl die Spieler den Ball nicht mehr sehen konnten. Schon bald spitzte sich die Situation zu. Passanten wurde übel, sie schnappten nach Luft, bei den Ärzten klingelte ununterbrochen das Telefon. Rettungskräfte brachen auf, doch im dichten Smog konnten sie sich kaum orientieren. Krankenwagen krochen durch die Nebelsuppe, ein Mann mit Taschenlampe ging vorneweg und leuchtete ihnen den Weg. Feuerwehrleute zogen mit Sauerstoffgeräten von Haus zu Haus. Die Ausfallstraßen waren unpassierbar, die Bevölkerung saß in der giftigen Wolke fest.

Bis zum 30. Oktober starben 17 Menschen, die meisten von ihnen waren um die 60.[3] Als der Smog sich endlich lichtete, stieg die Zahl der Todesopfer auf 20 und mehr als 5000 Menschen, die Hälfte der Bevölkerung, war leicht bis schwer erkrankt. Eine öffentliche Gesundheitskrise.

25 Wissenschaftler wurden vor Ort geschickt, um zu untersuchen,